

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ins Ausland fto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Mendorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
 Katharinengasse 10, beim Theater



Blätter für den häuslichen Kreis

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

beliebe man franco an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden. — Platz-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Wort: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 1. Januar.

Am Jahresschluss.

So lasst uns warm zusammenrücken,
 Verklungen hat das alte Jahr;
 Es geh' vorbei an unsern Blicken,
 Was es aus seinem Schoss gebär.

Hab' Dank, du hast uns treu geleitet,
 Trotz mancher Fehl mit weicher Hand,
 Der Freuden viele uns bereitet,
 Wenn manche Hoffnung auch entschwand.

Wie kann in eines Jahres Länge
 Dich treffen o so mancher Schlag!
 Wenn des Geschickes harte Strenge
 Nicht huldreich Dich verschonen mag.

Hernieder in die Pappel knattert
 Mit Donnerschlag des Blitzes Strahl;
 Die gestern in der Luft geflattert,
 Versengt ist sie — verdorrt und kahl.

In's warme Haus schleicht eine Schlange,
 Die Seuche mit dem Todesbiss;
 Am Fieberbette stehst Du bange
 Und ach! — geschehen ist der Riss.

Ein ander Gift verschliesst die Poren,
 Verdüstert ach so manches Herz,
 Und — widersinnige, arge Thoren —
 Bereiten wir statt Freude — Schmerz.

O lern' das Leben doch erfassen,
 Gar kurz ist diese Pilgerzeit!
 Mit Streit und Zank, mit Neid und Hassen,
 So willst Du in die Ewigkeit? —

O halte warm und lieb' die Deinen,
 Ueb' immer Treu' und Redlichkeit,
 Such' brüderlich Dich zu vereinen
 Und sei zu Rath und That bereit.

(Ed. Dössekel.)

Jahresschluss und Jahresanfang.

Vom Thurme schallt Geläute —
 Hell in die Stadt herab.
 Warum? Sie bringen heute
 Das alte Jahr zu Grab.

Das Jahr mit seinen Freuden,
 Mit allem seinem Glück,
 Mit seinem Schmerz und Leiden
 Und seinem Missgeschick.

Wie manchen reichen Segen
 Hat es uns nicht bescheert,
 Und Sonnenschein und Regen,
 Wer hätte mehr begehrt?

Wohl ward manch' Herz betrogen,
 Das froh im Busen schlug;
 Manch' Traum ist wohl entflohen
 Und mancher Lug und Trug.

Doch wer wollt' darob klagen,
 So ist der Lauf der Welt,
 Dass zu den schönen Tagen
 Auch schlimme sind gesellt.
 Und in des Lebens Stürme,
 Da kommt, was kommen muss;
 „Leb' wohl“, klingt es vom Thurme,
 Ein trauriger Abschiedsgruss.

Vom Thurme schallt Geläute,
 Es klingt so voll und rein.
 Warum? Sie bringen heute
 Ein neues Jahr herein.

In undurchsichtigen Falten
 Vor unsern Blicken ruh'n
 Sein Kommen und sein Walten,
 Sein Weilen und sein Thun.

Was keimt aus seinem Schoosse?
 Wie blüht sein Dasein auf?
 Wie würfelt es die Loose?
 Und wie beschliesst's den Lauf?

Die Räthsel zu erklären,
 Sind wir zu blöd und blind;
 Die Zukunft erst wird lehren,
 Wie sie zu lösen sind.

Die Zukunft wird uns weisen
 Den ächten, wahren Pfad,
 Und wir nur müssen preisen,
 Wie sie's beschieden hat.

Sie führt die alte Erde
 Auch in dies neue Jahr —
 Geb' Gott, dass es so werde,
 Wie es das alte war.

(Gustav Falke.)

Neujahr.

Es senkt das alte Jahr die matten Schwingen
 Und wieder zieht ein neues sacht herauf;
 Was es an Glück und Leid uns werde bringen
 In seiner künft'gen Tage flücht'gem Lauf:
 Wir wissen's nicht. Für immerdar verriegelt
 Bleibt uns der Zukunft fest geschloss'nes Thor,
 Und Keiner uns den Schicksalspruch entsiegelt,
 Den Gott für uns verzeichnet lang zuvor.

Und dennoch richten sonder Furcht und Grauen
 Wir in das mächt'ge Dunkel unsern Schritt:
 Der Führer, dem wir gläubig uns vertrauen,
 Geht ja mit seiner Huld und Gnade mit!
 In seinem Schutze allezeit geborgen,
 Wie Kinder an der treuen Vaterhand,
 Vertrauen ihm wir unser Hoffen, Sorgen,
 Dem, was zu unserm Frieden dient, bekannt.

So wach' denn auf, du junges Jahr, und steige,
 Ein Jahr des Heils, empor zum Sonnenlicht!
 Aus deiner Gaben Segensfülle reiche
 Das Beste uns mit heiterm Angesicht!
 Den sauern Fleiss mit Früchten reichlich lohne,
 Lass' wachsen Treu' und Glauben, Muth und Kraft,
 Und in dem Schutz des Höchsten friedlich wohne
 Ein fromm Geschlecht, das rüstig Grosses schafft!

Die Uhr hebt aus zum mitternächt'gen Schlage,
 Das Glas gefüllt mit altem, edlem Wein!
 Dir, Herr und Gott, sollen all' uns're Tage
 Und, was wir lieben, warm empfohlen sein!
 Horch! in das Gläserklingen mischt verhalten
 Sich Glockenläuten jetzt von fern und nah'.
 Noch einen Scheidegruss dem Jahr, dem alten!
 Der zwölfte Schlag — das Neue Jahr ist da!

(E. Greiner.)

Das neue Jahr.

Nur auf Anhöhen kann ein zurückgelegter Weg übersehen und ein künftiger berechnet werden. (Jean Paul.)

Unsern Eingang segne Gott!

Von den Thürmen haben sie ausgeklungen die Glocken, die mit ehernem Munde den Anbruch des neuen Jahres uns verkündigten und in weishevoller Stimmung haben wir bereits die ersten Schritte auf dessen noch unbetretenen, unbekannten Pfaden gethan.

Wie auf schwer erkommener, aussichtsreicher Höhe sind wir in der Stunde der Jahreswende still gestanden und haben uns umgesehen nach dem Wege, den wir durchlaufen haben. Hell und klar liegt er hinter uns und seine lichten und dunkeln Wahrzeichen sind dem Auge so unverkennbar deutlich sichtbar, daß selbst längst Vergangenes so lebendig vor unserer Seele steht, als hätten wir es eben jetzt durchlebt.

Dort ein Stück stäubiger Straße, die wir in brennender Mittagsgluth schweißtriefend und ermattet gezogen — wir vermeinten zu verschmachten damals und ohne Ende schien die Qual. Jetzt lächeln wir über die Täuschung; von der Höhe aus erst sehen wir, wie kurz die Strecke war. Und zudem umflaumt freundliches Grün die Straße; wie konnten wir nur so ungeduldig seufzen und über den lästigen Staub uns beklagen! Wer zwang uns, die Augen qualvoll auf den grellgefärbten Weg geheftet zu halten, wo doch das köstliche Grün zu beiden Seiten uns lachte? Hätten wir damals die Blicke erhoben, so würde uns der kühle, weiche Waldweg nicht entgangen sein, der uns im erquickenden Schatten in kürzester Zeit an's erwünschte Ziel gebracht hätte. — Wohl streifte unser Weg auch die Friedhofsmauer und der unerbittliche Tod führte uns an offene Gräber, doch gerade von dort nahmen wir die schönsten Blumen mit auf die weitere Wanderung; Blumen in Gottes Garten gewachsen, bestimmt, unsere Herzen zu trösten und zu erfreuen und mit ihrem süßen Dufte unsere Seele zu erfrischen und zu beleben.

An sprudelnder Quelle sehen wir uns ruhen und blumengeschmückt unter blühenden Bäumen wandeln, im trauten Hütchen Einskehr halten, und am heimischen Herde, im Kreise unserer Lieben athmen wir Frieden und Genügen.

Wohl ist dort der Himmel ein Stück weit dunkel und unser sorgenvoller Blick schaut zum fruchtlosen Baum empor — wir suchen umsonst die gewünschte Labung. Wie jammerten wir damals über unser Dasein und wie zweifelten wir an der Vatergüte unseres Schöpfers. Warum so viel Mangel? fragten wir zagend, und starren Blickes, vorwurfsvoll, blieb unser Auge an den Blättern des Baumes gebannt, der uns keine Früchte bieten konnte. Jetzt sehen wir, wie saftige Beeren in reicher Fülle uns zu Füßen dufteten, die wir unbeachtet zertreten. Warum verzehrten wir uns in unserem Gram und nahmen nicht dankbar das Kleine, da wir das Große nicht haben konnten? Wie waren wir so kurzichtig und verzagt, wir kleinstüthigen Geschöpfe; wie klagten wir das Glück der Saumlosigkeit an; wie glaubten wir den Lenker unserer Schicksale in seinem Walten torrigiren zu müssen! Ein leichter Nebel erschien uns als Wetterwolke und währenddem wir über schwarzen Undank und Verrath an der Freundschaft uns beklagten, nahmen wir nicht die Hand entgegen, die herzliche Zuneigung und stille Liebe bescheiden uns entgegenstreckte.

Wie dieser Rückblick in unsere Seele brennt! Wie wir das Vergangene zurücknehmen möchten, um anders zu genießen, um besser zu machen. Umsonst! Die Vergangenheit gehört nicht mehr uns, unser ist nur die Gegenwart und die Zukunft. Und eben drum, weil wir dieses wissen, so bitten wir zum Beginn des neuen Jahres: Unsern Eingang segne Gott!

So klar die Vergangenheit, so verschleiert liegt die Zukunft vor uns; das Einzige, das uns hell entgegenleuchtet, ist das Ziel, dem wir zustreben.

Ein Gottesseggen ist es, wenn wir gleich von Anfang an die Ueberzeugung in uns tragen, daß Alles, was uns vom Schicksal verordnet ist, zu unserem Besten dient. Ein Gottesseggen ist es, wenn wir uns fröhlich in's Schlimme fügen können und Sorge und Kummer, Mangel und Noth als unumgängliche zeitliche Prüfungen betrachten können. Ein Gottesseggen ist es, mit ungebeugtem Muth auch dem widrigsten Geschehe Stand halten zu können. Ein reicher Gottesseggen ist es, wie ein harmloses Kind Liebe zu ahnen, Liebe zu geben und Zuneigung zu erwidern. Ein Gottesseggen ist es ferner, wie ein treues, kindliches Gemüth Aug' und Herz stets offen zu halten für die tagtäglich am Wege wachsenden, stillen Freudenblumen des Lebens. Ein Gottesseggen ist es, wenn das Herz jung bleibt und warm, empfänglich für Liebe und Freundschaft und von ganzer Seele dankbar für Alles, was jede Stunde ihm Gutes und Schönes bietet. Gottesseggen ist es, wenn der Sinn für unbestechliche Rechtlichkeit und Menschentugend in uns wohnt, wenn Beharrlichkeit unser Thun begleitet und wenn der eigene Wille der Nothwendigkeit sich gerne unterordnet.

So segne unsern Eingang Gott! Das hohe Ziel vor Augen, ist auch der unbequeme und steile Weg uns recht, und wenn der Himmel unsern Eingang segnet, so segnet er auch unsern Ausgang, und daß dieser Letztere geeignet sei, dazu reichen wir uns fest die Hand. Mitleid, Liebe, Selbsterkenntniß, Muth und Ausdauer und Vertrauen sei der Grundton und Beweggrund unseres Thuns. Den Eingang des Jahres 1887 segne Gott!

Die Glocken des Sylvesters.

(Von der Verfasserin überlassenes gedrucktes Manuscript.)

Wie ernst, wie mahnend klingen sie doch in unser Herz, wenn darin noch nicht jeder Funke der Menschlichkeit ausgelöscht ist, die Glocken der Sylvesternacht, die das abgelaufene Jahr zu seiner Ruhe begleiten. Wenn in stiller Nacht sie weithin erschallen, in Balast und Hütte, in das Brunkzimmer des Reichen wie in die sorgenerfüllte Kammer des Armen, — wenn sie Alles mitansehen könnten, die stummen Voten der Luft, welch' inhaltsreiches, bewegtes Buch gäbe es davon! — Mit den letzten Schlägen der letzten Stunde des Jahres tritt es selbst gleichsam in gedrängtem Bilde noch einmal vor unsere Seele, und die Erinnerung an all' das, was es uns Frohes und Trauriges, Gutes und Schweres gebracht, wird in uns lebendiger. So Manches, was wir nicht verstanden, was uns schwer war im Momente des Erlebens, — nun es durchgekämpft und überwunden, erscheint es uns in mildem Lichte, ja als Wohlthat. So Manches aber auch, was wir mit Jubel und Begeisterung begrüßt, — es hat die Probe der Zeit nicht ausgehalten, wir haben es als Trugbild kennen gelernt und Abschied von ihm genommen. Ob es weh that, ob nicht, wir lernten dadurch.

Stehen wir nun an der Schwelle des Jahres, dessen Dasein sich hell oder trüb in unsere Seele schrieb: zu danken, zu hoffen und zu bitten werden wir immer haben. Wenn auch manches Ideal unerfüllt geblieben, wenn in Herz und Haus, im engern Kreise und in der großen Gesellschaft es noch so unendlich viel des Trüben, Finstern und Verderblichen gibt, wenn die weltgeträumten Tage ewigen Friedens und Glückes immer noch in gleicher Ferne sind, ja wenn sogar Erscheinungen auftreten, die uns also fragen lassen: „geht es eigentlich rück- oder vorwärts mit uns?“ — und wenn wir selbst zur Stunde noch umgeben sein sollten von Kummer und Sorge — dennoch haben wir mehr empfangen, als wir je verdient, dennoch dürfen wir uns im Vergleich mit vielen Andern noch glücklich schätzen.

Unter Vaterland kannte nicht Krieg und Hunger, keine sehr schädigenden Naturereignisse; im Frieden konnte es sich der Erziehung seiner Bürger, der Vorsehung wohlthätiger Ideen und Institutionen widmen, wenn es wollte, wenn ihm nicht im Lärm

des Tages der Blick auf das Eine, was noth thut, abhanden kam. Und jeder Einzelne von uns, wo er auch stand, der hat doch wohl einmal im Jahre, einmal im Kampfe einen Segen, den Segen der Menschenliebe, der wohlthunenden Fürsorge des Einen für den Andern, einen Segen von Oben auch, der ihn im Dunkel gestärkt und freundlichere Wege führte, empfangen. Gewiß, wenn wir aufrichtig und auch nur ein klein wenig dankbar sein wollen, dann müssen wir dem Dichter Recht geben, der da sagt:

„Wenn du Gott wolltest Dank für jede Wohlthat sagen, Du sädest gar nicht Zeit, noch über Weh zu klagen.“

Daß in unserm Leben, nach Innen und Außen, noch so viel Mangelhaftes sich findet, daß die Lebensbücher so vieler Menschen mehr traurige als frohe Seiten aufweisen, — daß auch die Bücher der Geschichte immer noch besetzt werden durch die Aufzählung menschlicher Irrungen und Verbrechen, — daran sind wir ja Alle miteinander Schuld. Nicht umsonst sagt ein neuerer Denker: „Das Verbrechen ist das Produkt der allgemeinen Weltverschuldung.“ Unsere eigenen gemüthlichen, intellektuellen und sittlichen Unvollkommenheiten sind die Quelle alles Uebels, das die Erde verwüftet und die Menschen verblüffert. Wären wir besser, wir wären zufriedener; wären wir reiner, unsere Vernunft wäre heller, und wären wir weniger kleinlich, weniger selbstföchtig, nicht die Hälfte des jetzt regierenden Meides, Hasses und der Mißgunst würde Herz und Leben verbittern. In die eigene Brust, in das eigene Leben hinein senken wir die Pfeile, die uns selbst verwunden, die Pfeile der Selbstsucht, der harten Lieblosigkeit, statt daß wir hinaufgehen zum Garten der Gottes- und Menschenliebe, und uns dort Balsam und Arznei für die Gebrechen der Menschheit holen.

Schon Jahrtausende haben es die Weisen der Welt verkündet; Jahrtausende haben praktisch gelehrt, daß jene Theorien begründet sind — noch haben es unzählige nicht begriffen, wenigstens nicht zu Herzen genommen. Ob es wohl einmal dazu kommen wird? Ob die viel geträumten Tage eines „Völkerfrühlings“ einmal anbrechen, die Welt beglücken werden, oder ob die Vorposten desselben schon erfrieren müssen in der Eiskälte der Herzensstarrheit und Gleichgültigkeit, die allem Guten den Eingang verwehrt? Im Kleinen muß der Anfang gemacht werden, bevor der ganze, große Körper zu neuem Leben und Streben angeregt wird! Es müssen heraus aus der Familie die zerstörenden Elemente, die allem Guten den Krieg erklären: Herrschsucht, Egoismus, Neid und Mißgunst. Es muß der Mann wieder einmal seine Frau, die Gattin den treuen Herrn des Hauses, es müssen die Kinder wieder ihre Eltern und die Eltern ihre Kinder in rechter Weise lieben lernen, soll die Familie, die Erzieherin der Menschheit, wiederum das werden, wozu sie Gott bestimmt: ein Miniaturbild des Himmels, eine Stätte Gottes bei den Menschen, ein Licht im dunkeln Erdenthale. In der Familie müssen alle die Tugenden geübt und gelernt werden, die später den tüchtigen Bürger und braven Menschen zieren. In der Familie soll das gegenseitige Wohlmeinen, die brüderliche Liebe, die anerkennende Toleranz und Opferfreudigkeit geübt werden, die unserm Geschlecht in Kirche und Politik so noth thut. Und die beste Schule der Sittlichkeit, der nachhaltigste Schutzengel menschlicher Würde und Hoheit, das ist die schöne, friedevolle Häuslichkeit.

Ihr Väter und Mütter, Ihr, die Ihr es werden wollt, — o, wenn Ihr bedenken würdet, wie viel von Euch abhängt, wie die Augen zukünftiger Geschlechter auf Euch sehen, wie Ihr ihnen Glück und Sitte, oder aber ein tief zerriffenes, freudenleeres Leben überliefern könnt, gewiß würdet Ihr ernsther streben, Eure Pflicht ganz und voll zu erfüllen; gewiß Sorge tragen, daß nie ein Wort aus Eurer Munde oder eine Kunde von Ferne her in Eurer Kinder Herzen dringe, den Himmel seiner Unschuld leise verwüfend. Ihr würdet stolz darauf sein, Euren Kindern rechte Eltern, schlichte einfache Vorbilder dessen, was sie selber werden sollen, zu sein! Meint Ihr nicht?

Laut rufen die Glocken des Sylvesters Euch zu: Habt Acht! die Zeit vergeht. Es schwinden die Tage, die Du zur Arbeit, zur sittigen, müßbringenden Arbeit im Dienste Gottes benutzen kannst. Dein Leben geht dahin und kommt nicht wieder, und einmal, ob Du Dich darauf vorbereitest oder nicht, einmal kommt die Stunde, wo Dein vergangenes Leben mit schwerem Finger an Dein Herz pocht, Dich fragend: Hast Du Deine Pflicht gethan? Hat Dein Leben auch nur einem Deiner Mitbrüder genützt? Dann werden sie vor Deinem Geiste erscheinen, Deine Kinder, Deine Freunde, Alle, mit denen Du in Berührung kamst, und wohl Dir dann, wenn aus ihren Augen kein Vorwurf Dich treffen muß.

Ja Du, der Du mit frohem Herzen Sylvester feiern möchtest, o sorge, daß Dein Leben rein bleibe, sorge, daß es auch die Andern bleiben. Du kannst ihnen kein besser Erbtheil bescheeren. Ob die Wetter dann um Dich toben und die Wolken am Horizonte dichter sich ballen, ob Du im Blick in die Zukunft bange fragen mußt: Wie wird es noch werden? — wenn Du Deine Pflicht gethan, furchtlos und unverzagt, nur das Eine Ziel vor Augen: ein ganzer Mensch, ein treues, fröhliches Kind Gottes zu sein — dann fürchte Dich nicht! Mit Dir arbeiten noch Viele, hüben und drüben, mit Dir ist die Hand dessen, der das Weltall richtet, der auch Deinem Leben den Lohn geben wird, den es verdient. Er wird auf Deiner Pilgerreise Dich von Stufe zu Stufe führen, bis zum letzten, fröhlichen Sylvester, wo Du den Sorgen der Welt ein herzlich „Valet“ sagen wirst! M. M.

Was eine Vermählte sagt.

Ich bin eine verheiratete Frau und habe für Gatte und Kinder zu sorgen, zwar nicht in ökonomischer Hinsicht, dafür sorgt mein Mann und in unserer Familie fehlt es glücklicher Weise nicht am Nöthigsten.

Doch muß ich tüchtig schaffen, von Morgens früh bis Abends fast unausgesetzt thätig sein, damit es den Meinen an keiner Behaglichkeit fehlt und sie nichts entbehren müssen.

Und wie gerne arbeite ich! Nicht um Alles in der Welt tauscht ich da mit einer Unvernünftigen, ob sie noch so reich und unabhängig sei, und ob sie noch so gut versteht, sich über ihre Ehelosigkeit zu trösten. Wohl ihr, wenn sie mit ihrem Loos zufrieden sein kann!

Aber weßhalb bietet eine andere Schreiberin so düstere Bilder von Vermählten? Muß denn durchaus in jeder glücklichen Ehe die Nemesis in einer Ecke lauern? Darf es kein ganzes Glück geben?

Das wäre ein trostloser Gedanke und niederschmetternd für den, der glücklich ist. Da könnte er sich seines Glückes nur halb freuen bei der Aussicht, daß er der Götter Neid zu fürchten habe.

Oder ist die Arbeit, die vielseitige, aufreibende Arbeit ein Hemmnis zur Entfaltung des Glückes?

Ist es für eine liebende Gattin und Mutter so schwer, für ihre Liebsten zu sorgen? Ist es nicht ein Gefühl hoher Befriedigung, zu wissen, daß des Hauses ganze Behaglichkeit, des Hauses Frieden und Glück von dem treuen Schaffen und Walten der Gattin und Mutter abhängt?

O, würde man allseitig die segensreiche Arbeit, die das Leben versüßt, recht kennen, — wie viel mehr Zufriedenheit und wie viel weniger Klage gäbe es in der Ehe! Möchte doch eine jedwede Hausfrau die falsche Scham vor der Arbeit fallen lassen und selbst tüchtig eingreifen, wo fremde Leute nur Halbes schaffen — wie mancher Mann würde seine Häuslichkeit mehr schätzen! Denn Arbeit schändet ja nicht.

Wie Mancher auch würde für sich mehr sparen, sähe er, wie auch seine Gattin sparte! Und all das damit erreichte Gute kommt doch den Kindern zu.

Und wem verdanke ich hauptsächlich die Lust zur Arbeit? Meinem guten Mütterchen, das längst schon in stiller Erde ruht! Meine Mutter hat mich

in frühester Jugend zum Arbeiten angehalten, schon damals, wo ich als Kind lieber mit Andern gespielt und getändelt hätte.

Die Lust zur Arbeit wurde mit mir groß und drum ist mir die Arbeit keine Plage, sie ist mir zum Bedürfnis geworden und ohne dieselbe könnte ich nicht zufrieden sein.

Wollten doch alle Mütter ihre Kinder, namentlich aber ihre Töchter, schon in der Jugend zu häuslicher Arbeit anhalten!

Nicht mit schulmeisterlicher Strenge das kleine Mädchen zu dieser oder jener Verrichtung zwingen, — denn mit Liebe und Freundlichkeit erreicht eine Mutter mehr; freilich, wo Ermahnung durchaus nichts fruchtet, ist auch Strenge geboten.

Ja selbst im Spiele kann zur Arbeit gehalten werden. Wie viel nützliche und lehrreiche Spiele gibt es nicht! Hegt und pflegt das Mädchen ihre liebe Puppe, fertigt ihr die Kleider an und sorgt mit mütterlicher Färtlichkeit für dieselbe, so ist auch das eine Thätigkeit, die dem kleinen Mädchen wohl ansteht.

Ich schließe mit dem Mahnrufe: Halten wir die Jugend zur nützlichen Arbeit an und lehren wir sie, dieselbe lieben, so ziehen wir bessere Hausfrauen und weniger Klage wird gehört werden über unglückliche Ehen.

Wie auch der Tochter Loos ausfallen mag: in jeder Sphäre ist Arbeit der beste Faktor zur Erhaltung der Zufriedenheit und des Glückes. (Frau E.)

Ueber die Ernährungsweise der Säuglinge.

Die Mischung der Milch.

Es ist bereits bekannt, daß viele ärztliche Autoritäten über die Ernährungsweise der Kinder durch küchlich Schriften veröffentlichten und in denselben Anweisungen über die Mischung und ihre Verhältnisse im zunehmenden Alter der Kinder ertheilten. Diese Aufzeichnungen betrachte man aber ja nicht als eine Norm, für jedes Kind geeignet, sondern höchstens als einen Anhalt. Es ist ganz richtig, mit der schwächsten Mischung, $\frac{1}{3}$ Milch und $\frac{2}{3}$ Wasser, zu beginnen. Die eingezeichneten Gramme in den Flaschen ermöglichen, daß diese Mischungen stets gewissenhaft bereitet werden können. Die Art der Mischung erfordert aber eine ebenso gewissenhafte Sorgfalt. Es darf nicht das erste Mal das Wasser zuerst und ein anderes Mal zuerst die Milch eingefüllt werden. Wenn die Stoffe auch stets die gleichen sind, in der gleichmäßig richtigen Füllung beruht die Art des Zueinanderaufgehens der Substanzen und damit die leichtere oder schwerere Verdaulichkeit für das Kind. Die Milch muß stets zuerst in die Flasche gefüllt werden und dann das abgekochte Wasser, in welchem ein klein wenig Zucker (eine Messerspitze voll) aufgelöst ist. Eine geringe Gabe Zucker in jeder Flasche erhöht die Verdaulichkeit und trägt zur Förderung der Knochenbildung bei durch die im Zucker enthaltenen Kalisalze. Man muß nur bedenken, wie viel Flaschen ein Kind an einem Tage leert und wie sich demnach die geringen Gaben von Zucker summieren. Daher muß die kleinste Ueberschreitung verhütet werden, da sonst Säurebildung, Verschleimung und Verdauungsstörungen die unausbleibliche Folge sind. Die Wahl des Zuckers legt uns auch eine besondere Sorgfalt auf. Es hält schwer, ganz reinen Zucker zu erhalten. Bedenken wir nur, wie uns jede neue Gelegenheit, die uns nöthigt, Zucker zu läutern, überzeugt, welche Menge fremder Theile abgesondert werden müssen. Ja, wie viele Mütter hört man über dieses Thema sagen: „Ach, es kommt in die Flasche doch nur so wenig.“ Wir haben aber bereits erwähnt, wie sich dieses Wenig im Laufe des Tages anhäuft und damit dem Kinde also Tag für Tag gesundheitswidrige Stoffe zugeführt werden. Um sicher zu gehen und dem Säugling nichts Nachtheiliges zu reichen, sorge man einfach für Kristallzucker, der vermöge seiner klaren Durchsichtigkeit unbedingt frei von fremden Beimischun-

gen ist. Allerdings darf hiervon nur eine Messerspitze voll auf eine große Tasse Milch gerechnet werden. Der Kristallzucker löst sich in heißem Wasser sehr schnell auf, sowie die Vorsicht geübt wird, ihn etwas zu pulverisiren. Er ist nicht theurer wie Gutzucker und wie dieser durch jede Handlung zu beziehen.

Aus dem Vorstehenden geht klar hervor, wie viel Aufmerksamkeit, Sorgfalt und, es bleibt nicht zu leugnen, auch Selbstvergessenheit dazu gehört, ein Kind mit der Flasche aufzuziehen. Wer wäre darüber auch wohl im geringsten Zweifel? Aber gerade, weil das Aufziehen der Kinder auf diese Weise ganz besondere Sorgfalt erfordert, dürfte keine Mutter es sich nehmen lassen, ihrem Kinde selbst alle diese Dienste zu erweisen, die mit peinlicher Pflichterfüllung, durch die Alles überwindende Liebe zu solch kleinem Wesen in steter Gleichmäßigkeit vollbracht werden müssen. Die Steigerung der Milchmasse muß sich völlig nach der Konstitution des Kindes richten. Der Arzt geht meist von dem Gesichtspunkte aus, daß mit sieben Monaten bereits die reine Milch gereicht werden soll. Gewiß ist auch mit diesem Stadium das Schwere für des Kindes Pflege überwunden, aber gerade die Steigerung in dem Milchverhältnis begehe man mit der äußersten Vorsicht. Nehme man dies völlig, wie das Kind es beansprucht, und denke nur nicht, ein Kind darin wie das andere behandeln zu können.

Wie jeder Mensch seine besonderen Charakteranlagen besitzt, so darf ebenfalls seine Konstitution nicht schablonenmäßig aufgefaßt werden, und hierin stets das Richtige zu treffen, erfordert ein sehr wachames Auge und strenge Beobachtung, besonders da, wo die nöthige Erfahrung noch fehlt. (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Von einem unbekannten Wohlthäter ist dem Krankenhausfond in Niederruzwil das schöne Geschenk von Fr. 10,000 gemacht worden.

In Lausanne wird die Gründung eines Kunstinstituts beabsichtigt, an welchem Zeichnen und Malen nach der Natur und dem Modell, Aquarellmalerei, Stecherkunst, Kunstgeschichte und Aesthetik sollen gelehrt werden.

Welche Hungerlöhne heutzutage von den die Menschenkraft oft in rücksichtsloser Weise ausnützenden Fabrikanten für weibliche Handarbeiten bezahlt werden, davon liefert ein offizieller Bericht aus Sachsen einen Beweis. Eine Strohhutfabrik, welche in Dresden Arbeiterinnen Beschäftigung zu Hause gewährt, bezahlt für das Aufputzen eines Duzend Herrenhüte — 18 Pfennige. Unter Aufputzen versteht man in diesem Falle das Einnähen des Schweifleders in den Hut, sowie das Einnähen eines Hutbandes, aus dem auch eine Schleife herzustellen ist, und das Festnähen einer Hutschnalle. Den Zwirn zu dieser Arbeit hat die Arbeiterin obendrein von ihrem Gelde zu kaufen. Solchen Thatfachen gegenüber muß man sich freilich nicht wundern, daß viele arme Mädchen den tausendfältigen Versuchungen der Großstadt zum Opfer fallen! — Ebenso schlimm, ja am schlimmsten daran — berichtet das gleiche deutsche Blatt, dem wir diese Angaben entnehmen — sind die armen Stickerinnen. Diese Frauen, deren Beruf die Augen und die Brust so enorm anstrengt, werden wahrhaft erbärmlich bezahlt. Ja in ihrer durch langes Darben gewohnten Bedürfnislosigkeit berechnen sie ihren Verdienst selbst mit 10 Pfennig per Arbeitsstunde und preisen sich glücklich, wenn ihnen nur nicht aus irgend einer Willkürsursache das Zimmerbrod ganz entzogen wird; und doch wird auf manchem vornehmen Gesammtisch auch heuer wieder die wunderbare Kunstfertigkeit der armen deutschen Stickerinnen gerechte Bewunderung erregen. O möchten doch Alle zusammenstehen, in deren Händen die Besserung liegt, und diesen Märtyrerinnen der Handarbeit ein erträglicheres Loos bereiten!

Feuilleton.

Der erste Lorbeerkranz.

Eine Erzählung von W. Appelt.

(Nachdruck vom Autor verboten.)

Es sind nun schon viele Jahre vorüber. Eifrig stürmte und heulte der Wind durch die menschenleeren Gassen und Plätze der Stadt, das Theater war längst zu Ende, Alles hatte sich bereits verlaufen und nur vor dem Eingange auf den steinernen Stufen saß ein junger Mann tief zusammengebückt und weinte wie ein Kind. Trotz seiner dünnen Kleidung fühlte er keine Kälte, denn der Schmerz, der in seinem Innern tobte, nahm sein ganzes Denken und Empfinden in Anspruch. Er hatte als Melchthal in Schillers „Tell“ heute zum ersten Male die Bühne betreten und Hohn, Spott und Gelächter war sein Lohn gewesen! Welche Begeisterung für die Kunst trug er in sich; wie ideal, wie schön lebte die Gestalt des jungen Schweizers in ihm! Trotz aller Angst, trotz allen Jagens vor dem ersten Auftreten hatte er doch die stille Hoffnung genährt, einen kleinen Erfolg zu erringen — und jetzt? O wie bitter ist die erste Enttäuschung für die Jugend! Was hatte er der Kunst nicht geopfert? Eltern, Geschwister, Reichthum und Wohlleben warf er dahin und nun dieser Lohn!

Er hieß Wilhelm Moser, war der Sohn vermöglicher Eltern und von Kindheit an eine schwärmerische Natur, und leuchtend stand schon an seinem jungen Lebenshimmel das Theater. Als er auf einer Ferienreise zum ersten Mal das Burgtheater besuchte, gab es kein Halten mehr, denn wie im Fieber braunte das Blut in seinen Adern, Tag und Nacht träumte er von Künstlererwerb und in die tiefsten Wälder rannte er, um in der Einsamkeit derselben den Ferdinand, Karl Moor und Mortimer in die Stille hinauszurufen. Und als er mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen, aber bangem Zagen im Herzen seinem Vater gegenüberstand und das Wort ausgesprochen, welches auf seiner Seele gebrannt hatte: „Vater, laß mich Schauspieler werden, ich werde meinem Stande einst Ehre machen, dieser Wunsch bildet das ganze Glück meines Lebens!“ fuhr es wie ein glühender Pfeil durch seine Brust, als derselbe mit fester Stimme entgegnete: „Von dem Tage an, wo Du das erste Mal die Bühne betrittst, hörst Du auf, mein Sohn zu sein, und dabei bleibst es!“

Als nun die Mutter, entsetzt vor dem Gedanken, ihr geliebtes Kind in dem wilden Theaterleben zu Grunde gehen zu sehen, ihn schluchzend bat, von solchem Vorzuge abzustehen, ja selbst seine liebliche Schwester, die im stillen Frieden des Hauses erwachsen und schauernd vor solch' einem Entschlusse, ihn erschrocken betrachtete, fühlte er, welch' ein großes Opfer er zu bringen im Begriffe sei und daß er durch diesen Schritt auf immer mit seiner Familie zerfalle. Aber die Kunst winkte, Begeisterung und Jugendglühwärmerei siegten.

„Vater, nach Jahren wirst Du anders über mich urtheilen! Mutter, Schwester, vergeißt, wenn ich Euch Kummer bereite; erhaltet mir Eure Liebe — ich kann nicht anders, ich muß Schauspieler werden!“ Und nichts änderte mehr seinen Entschluß.

Des andern Morgens ging es fort aus dem Elternhause. Der Vater hatte verweigert, ihn noch einmal zu sehen; da bäumte sich sein Stolz auf und er lief, wie er ging und stand, in den Strudel der Welt hinein.

Als er durch den Garten kam, der das nächste Haus mit dem elterlichen verband, stand an einer einsamen Stelle, wo er vorüber mußte, Anna, die Tochter des Nachbarn, mit verweinten Augen. Sie war fast noch ein Kind und hatte kaum das sechszehnte Jahr erreicht, aber tief in ihrem Herzen blühte bereits die schöne Zeit der ersten Liebe. Schon lange trug sie eine innige Neigung zum Nachbarsohne in sich und auch er liebte sie still-verschwiegen, und der Preis seines Künstlererwerbes

sollte ihr Besitz einst sein. Sie wußte, was er vor hatte, war seine Schwester doch ihre beste und einzige Freundin. Ach, ihr erschien sein Beginnen, verklärt durch die Liebe, im rosigen Lichte der Romantik, und so poetisch war es, einen großen Künstler zu lieben, denn daß er es werden mußte, wie hätte sie daran zweifeln können?! Als er jetzt vor ihr stand, reichte sie ihm ihre Hand, während die Thränen über ihre Wangen rannen. Wie es gekommen, daß sie sich darauf so fest umschlungen hielten und, was ihnen still im Busen gelebt, ausgesprochen? Liebe gelobten sie sich für alle Ewigkeit und mit feierlichem Schwure bekräftigten sie diese und Treue wollten sie halten bis über's Grab. Ihre Lippen hatten sich gefunden und der traurigste Augenblick ihres Lebens war auch ihr schönster. Als sie ihm dann sorgsam eine duftige Locke ihres braunen Haares barg und er ihr einen einfachen Ring, welchen ihm seine Mutter einst gegeben, an den Finger steckte und er sie zum letzten Male an sein Herz drückte, da stieg aus aller Traurigkeit des Scheidens doch leuchtend das Bild der Künstlergröße empor und mit dem Myrthenkranze wollte er ihr auch den Lorbeer reichen.

Und jetzt? — Da lag er, gebrochen und weinend und aus all' seinen Himmeln gestürzt, während der scharfe Nordwind durch seine fadenhäutige, dünne Kleidung blies, an der Treppe des Theaters. Was hatte er heut erdulden müssen? Verspottet, verhöhnt, verlacht, von dem Direktor mit Vorwürfen überhäuft und mit Davonjagen bedroht! O, es war entsetzlich, und doch rief's in ihm: „Ich bin ein Schauspieler! Ich muß und werde mein Ziel erreichen!“

Kalte Schauer überliefen ihn; er erhob sich und schen eilte er seiner Wohnung zu, vor jedem Vorübergehenden das Gesicht zur Erde kehrend, konnte dieser doch ein Zeuge seiner heutigen Schmach gewesen sein.

Bald darauf saß er bei dem trüben Dellampchen in seinem frostigen Zimmer, und Hamlet lag vor ihm aufgeschlagen; seine Wangen waren gluthot, seine Augen leuchteten und vergessen war alles Leid, aller Hohn, vergessen selbst für Augenblicke sein geliebtes Mädchen, und er träumte wieder und wieder von Künstlergröße. Wie tief erschlossen lebte in ihm die Schönheit dieser herrlichen Dichtung! Fast heiteren Muthes verzehrte er dann das kleine Stück harten Brodes, und als der Schlaf sich über seine Augen senkte, erschien ihm das Mädchen seines Herzens, ihm den ersten Lorbeerkranz um seine Stirne windend, und nur eines war ihm so befreiend, daß sie so bitterlich dabei weinen mußte.

Aber es wollte sich nicht zum Bessern wenden, je öfter er auftrat, desto schlimmer wurde es; er war nun einmal schon die komische Person und sein bloßes Erscheinen genügte, die Heiterkeit wegzurufen. Und doch war er ein hübscher junger Mann: groß und schlank, und besaß ein Paar schöne, sprechende Augen; sein Haar war dunkelblond und gelockt, und im Leben war er eine Erscheinung, auf der das Auge mit Wohlgefallen weilen mußte: sein Aeußeres wie geschaffen, die idealen Gestalten unserer Dichter verwirklichen zu helfen. Aber unerklärlich war es, es schien, als wenn auf der Bühne Alles sich verzehren würde und das, was so wahr und tief empfunden in seinem Innern lebte, wurde beim Wiedergeben so falsch und unschön.

Das Publikum ist ein gefühlloses Wesen, denn es fragt nichts nach Jammer und Schmerz des Verhögnen; es war hier wohl mittheilslos, aber es urtheilte richtig. Mit all' seiner glühenden Begeisterung, mit all' seinem Verständnisse, tiefem Gefühle und seiner Bildung — das Beste fehlte ihm: er hatte kein Darstellungstalent, auf der Bühne war er Karrikatur und, was das Schlimmste dabei, wie es all' diesen Unglücklichen geht, er wußte und glaubte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Glockenglocken.

Durch die dämmernde Nacht
Hör' ich es klingen,
Vom Thurme summen
Der eilenden Zeit
Ehrene Stimmen
Ein Todtenlied dem Scheidenden Jahre.
Läutet ihr Glocken
Dem Scheidenden Jahre!

Unter beschneiten Hügeln
Schlummern sie,
Dahingerafft
Vom Kampfe des Lebens,
Aber entbunden
Der Erden schwere,
Erklost und befreit
Von der streitenden Welt
Verworrenem Wandel.
Sie hören nicht mehr
Eure Nieder,
Achten nicht
Auf unsrer Schmerzen heilige Thränen —
Der Wind entführt
Den Laut der Klage,
Mit ihm zu spielen
Wie mit den Zweigen —
Der Grabeschypse.
Läutet ihr Glocken
Unsern Todten!

Doch wir vernehmen euch
Mahnende Glocken
Und denken der Lieben!
Wir sehen wieder
Die treuen Augen,
In deren Strahlen wir uns gesonnt;
Fühlen die segnenden Hände
Ob unserm Haupt;
Und ihres Athems Wehen
Um unsern Mund.
Zeitlos wie sie,
Die Heimgegangenen,
Weiß' ihr Gedächtniß!
Singt den begrabenen
Kindern der Seele,
Unsern Hoffnungen!
Stürme des Schicksals
Und Frösche des Unglücks
Haben an solchen
Kronen gerüttelt.
Der besten Blüthen
Sind viele gefallen
Vom Baume des Lebens,
Und trauernd senken
Andere das Köpfchen,
Nimmer gewärtig
Der reisenden Frucht.

Denn ach! die Wirklichkeit
Spottet der Träume,
Mit denen der Staubgeborene
Sein Dasein schmückt.
Von Jahr zu Jahr
An Enttäuschung reicher,
An Freuden ärmer
Wird sein Gemüth;
Und zweifelnden Muthes
Blickt er in's Ungeheime —
Aber ein Gott
Verfüllt uns lieblich
Mit süßenden Schleiern
Die künftige Zeit.

Geduld und Entsagung
Sind unser Theil;
Nur die Erinnerung
Winde uns Kränze
Von Immortellen;
Sie duften nicht
Wie die Rose geduftet
In Tagen des Lenzes
Zur Feier der Liebe;
Aber sie bleiben
Und trösten den Einsamen,
Wenn längst die Rosen
Verwelkt und verweht.
Läutet ihr Glocken
Unsern Todten!

(Louise Warba.)

Abgerissene Gedanken.

Das leidende Publikum kann nur gewinnen, wenn es sich mit dem Gedanken vertraut macht, daß es für seine gesundheitswidrigen Alltagsünden keine Recepte, also keine Ablasszettel gibt, die es beim Arzt und beim Apotheker kaufen kann, um nach erlangter Vergebung wiederum den alten Sclendrian anfangen zu können. (Dr. med. Gustav Voigt.)

Bei wissenschaftlich gebildeten Menschen trägt sehr oft die Gelehrsamkeit den Sieg davon über die natürliche, gesunde Vernunft.

Ein junges Mädchen, das im Weissen, Sticken und Kleidermähnen in der Reutlinger Frauenarbeitschule ausgebildet wurde, sucht baldigst passende Stelle in einem Weisswaren-, Aussteuer- oder Confections-Geschäft.

Offerten beliebe man unter Ziffer 4754 an die Exped. dieses Blattes gelangen zu lassen. [4754]

4738] In eine bessere Familie wird eine anständige, ruhige Person gesucht, zur Aufsicht und Pflege von 3 Kindern. Ohne gute Empfehlung unternimmt sich zu melden. Familiäre Behandlung und guter Lohn wird zugesichert. Einer Kindergärtnerin wird der Vorzug gegeben. Anmeldungen unter Ziffer 4738 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Für Eltern und Vormünder.

4641] Bei einem praktisch und theoretisch gebildeten Landwirthe findet auf künftiges Frühjahr ein Knabe oder junger Mann wieder Aufnahme behufs gründlicher Erlernung der Landwirtschaft. Offerten sub Chiffre U 4641 an die Expedition d. Bl.

4741] Eine honeste Tochter, deutsch und französisch sprechend und schreibend, in der Damenschneiderei und den Hausgeschäften gut bewandert, wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Bonne zu nicht ganz kleinen Kindern oder auch in einem Geschäfte. Gute Behandlung wird grossem Gehalt vorgezogen.

Offerten unter Chiffre A K 4741 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

4753] Ein intelligentes, junges Mädchen sucht auf Mitte März oder Anfangs April eine Stelle in ein Herrschaftshaus als Zimmermädchen oder in eine kleinere Familie für Alles. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Adresse bei der Exped. d. Bl.

4760] Für eine Tochter (Thurgauerin), die mit Erfolg zwei Jahre die Frauen-Arbeitschule in Reutlingen besucht, bei ihrem Abgang mit Diplom belohnt wurde, wird Stelle als **Lehrerin**, oder ihren Kenntnissen angemessenes Engagement gesucht. Anmeldungen unter A Z 4760 an die Expedition dieses Blattes.

Ohne Berufsstörung sind selbst die hartnäckigsten und veraltetsten Verdauungskrankheiten nebst Folgeleiden nach langjährig bewährter Methode mit unschädlichen Mitteln heilbar, dies zeigt die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ welche gegen vorherige Einsendung von 30 Rp. versandt wird von der **Poliklinik in Heide (Holstein)**, 4757] Oesterweide.

In der Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen (Katharinengasse Nr. 10) ist zu beziehen: [4719]

Ein Gang durch's Leben

an der Hand der Bibel.

Für Frauen und Jungfrauen.

Von Caroline Specker geb. Binder.

Mit einleitendem Vorwort von E. Miescher, Pfarrer in St. Gallen, und dem Bildniss der Verfasserin in Lichtdruck. Eleg. geb. Callico mit Goldschnitt. Preis Fr. 3.

Der Absatz von vier starken Auflagen ist der sprechendste Zeuge für den innern Werth obigen kleinen Buches, das wir dem freundlichen Wohlwollen der Frauenwelt bestens empfehlen.

Auf die Ausstattung dieser neuen (fünften) Auflage ist besondere Sorgfalt verwendet und derselben auch das Portrait der Verfasserin in Lichtdruck beigegeben und wird hoffentlich recht vielen Leserinnen Freude machen; es ist ein bei statthlicher Erscheinung billiges und als gediegene Gabe erstern Inhaltes für junge Frauen und Jungfrauen sich vorzüglich eignendes Buch.



Coln. Wasser-Double

feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen 6 Fr. Nicht-convenirend. Falles wird selbiges wieder retour genommen. [4521]

J. Süssstrunk, Parfumeur, Tonhallestrasse, Zürich.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona (Deutschl.)

versendet franko gegen Nachnahme

(nicht unter 10 $\frac{1}{2}$) gute neue

Bettfedern für 75 Ct. das Pfund.

Vorzüglich gute Sorte Fr. 1. 50.

Prima Halbdauen nur Fr. 2. —.

Prima Ganzdaunen nur Fr. 3. —.

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 $\frac{1}{2}$ % Rabatt.

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. [4759]

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

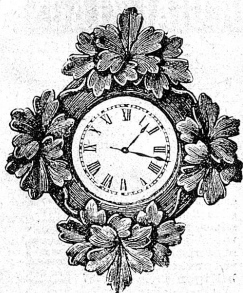
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

Schweizerisches Fabrikat.

Nützliche Neujahrs-Geschenke:

Neue leuchtende Pendule

mit selbstleuchtendem Zifferblatt 13 Centimeter Durchmesser,



womit man die ganze Nacht die Zeit sehr deutlich ohne Licht sieht (bis 5 Meter Distanz). Diese Pendule läuft in allen Stellungen auf Rubinen und fast geräuschlos.

Mit rundem Rahmen, Höhe 22 Centimeter Fr. 15

Mit feinem, reich geschnitztem Rahmen, Höhe 32 Centimeter „ 20

Daselbst Remontoir-Uhren (Taschenuhren) mit Nickel-Schalen (fein gravirt) und leuchtenden Zifferblättern, elegant und sehr solid:

18 Linien „ „ „ Für Herren Fr. 15

13 Linien „ „ „ Für Damen „ 20

Patent. Remont.-Compass-Uhr, Nickel,

Specialität f. Militär, Reisende, Jäger etc. „ 20

Jeder Artikel ist garantirt. Bestellungen von 6 Stück erhalten Diskonto und auf Wunsch Kredit. Sendungen per Nachnahme für einzelne Stücke.

Joannot-Baltisberger, Uhrenfabrik, Bern, Länggassstrasse 75.

4676]

PERRIN-CHOPARD
SUCC. J.J. SCHOCH
BERNE

— Schönste Festgeschenke —

Perrin-Chopard, succ. J.J. Schoch

Bundesgasse 6 & 16, Bern, gegründet 1862.

Orchestra-Musikwerke, -Musikdosen,
Phantasie-Artikel mit Musik: Chalets, Albums, Stühle etc.

Export nach allen Ländern. Preis-Courants gratis und franko. [4722]

Als Festgeschenke

empfehle

weisse und farbige seidene Foulards

in allen Grössen, billige Preise.

Neubau — **Weber's Bazar** — Speisergasse St. Gallen. [4752]

Zum halben Ladenpreise

sämmtliches Schreibmaterial, genannt

Eine Papeterie à Fr. 2.

	Ladenpreis
In einer schönen Schachtel	Fr. —. 40
100 Bogen schönes Postpapier	„ 2. —
100 Couverts, in zwei Postgrössen	„ 1. —
12 gute Stahlfedern	„ —. 30
1 Federhalter à 10, 1 Bleistift à 10	„ —. 20
1 Flacon tiefschwarze Kanzeleinte	„ —. 30

Ladenpreis Fr. 4. 20

Alles zusammen in einer eleganten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4. 20 nur Fr. 2.

Man verlangt nur eine Papeterie à Fr. 2.

Bei Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franko Zusendung, ansonst Nachnahme.

Niederhäuser's Papier- und Buchhandlung, Grenchen (Solothurn). [4616]

Auf kommende Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Laubsäge-Artikeln

auf Brettern oder in Kistchen

zusammengesetzt in verschiedenen Grössen (jeder Bestandtheil auch einzeln erhältlich); Maschinen für Hand- oder Fussbetrieb. — Sehr schöne Waare in Ahorn-, Nussbaum-, Linden- und Eichenholz, sowie speciell grosse Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Ferner:

- Schlitsschuhe** in allen gangbaren Systemen,
- Kleinholzsäpaler,**
- Familienwaagen,**
- Amerik. Leitern etc.**

Alles für Festgeschenke geeignet.

Kataloge und Preislisten zu Diensten.

C. Sprecher z. „Schlössli“

Speisergasse 42 — St. Gallen.

4707]

Töchter-Bildungs-Institut

Frauen-Industrie-, Handels- und höhere Fortbildungsschule

Director **Karl Weiss, Erfurt, Thüringen.**

Erste universelle Bildungsanstalt für konfirmirte Töchter in Deutschland für Haus und Leben, Gesellschaft und Beruf. [4758]

Vorzügliche Pension. Höchste Referenzen. Prospekte wie oben!

VEVEY

CH. P. P. T. E. A. R. T.

VEVEY

4280] **Chocolade parliné — Chocolade aux noisettes.**

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Doppeltbreite [4756]
Tréfort-Bouclé & Noppé,
 Saison-Nouveauté, à Fr. 1. — per Elle
 oder Fr. 1. 65 per Meter, versenden in
 einzelnen Metern, Roben, sowie in gan-
 zen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
 und neueste Modelbilder gratis.

B. Huber-Hotz

Zürich, Grossmünsterplatz 6
 empfiehlt die eingetroffene Sendung
 acht Ung.

Email-Gesundheits- Kochgeschirre

für Petrol-Apparate und Küchen-
 herde in allen Formen und Grössen,
 für Hotels, Restaurants, Anstal-
 ten und Privaten zur gef. Ein-
 sicht und Abnahme. [4436]

Festgeschenke.

Garantirte Uhren zu ermässigten Fa-
 brikpreisen,
 Zuverlässige Weckeruhren à Fr. 6,
 Goldene Damenuhren (control.) Fr. 35,
 Dauerhafte Remontoirs von Fr. 16 an
 liefert franco (M 6735 Z) [4733]
M. Stahl, Neuchâtel.

G. H. Wunderli, Zürich
 vis-à-vis der Fleischhalle
 erste schweiz. Gummiwaarenfabrik
 liefert [4342]
 alle in der Familie nöthigen Gummi-
 fabrikate in guter u. billiger Waare.

Goldene Medaille:
 Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD 3614
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,
 Per 1/2 Kg. Fr. 1.30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfl,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts.

— Für Wiederverkäufer Rabatt. —

R. Ruckstuhl,

4385] Loretto-Lichtensteig.

Co-pir-Ti-h-Te [4757]
 und alle andern Tinten mit der beliebten
 Fabrikmarke „goldener Thurm“ sind
 überall zu haben.

Zwetschgen-Marmelade

vorzüglich zum Brod, auf Kuchen, zum
 Kaffee statt Honig etc., per Pfund zu
 50 Cts. in Büchsen und Kübel, empfiehlt
 die schweizerische [4728]

Conserven-Fabrik Rorschach.

Blumer, Leemann & Cie.
 Fabrikations- und Versandt-Geschäft
 Grabenhof, St. Gallen.
= Rideaux jeder Art =
 in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation, sowie in
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie
 und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.)
 werden billigst besorgt. [4724]

Stellenvermittlung

jeder Art, speziell für Kaufleute und sämtliches Ge-
 schäfts-, besseres Wirthschafts- und Dienstbotenpersonal.
 Information über Stellesuchende und Arbeitgeber.
 4545] **Otto Baumann, Börsenplatz, St. Gallen.**



! Geröstete Cafés!

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei
Herzer & Ruof, St. Gallen-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte,
 geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten
 bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren Colo-
 nial- u. Specereiwarengeschäften sämtlicher
 Kantone der Schweiz. [4591]



Patent Steinbaukasten

von F. Ad. Richter & Cie.

versendet franko zu Originalpreisen (H 15 Gl) [4727]

Heinrich Fehr, Glarus.

Corsets für Damen und Mädchen

das Neueste und Empfehlenswertheste, sowie in

Winter- und Ballstoffen das Modernste

empfiehlt ergebenst (H 785 G) [4723]

El. Gallusser-Altenburger,

24 St. Leonhardstrasse 24, St. Gallen.

Für Husten- und Brustleidende.

4516] In Folge ihrer überraschenden Wirksamkeit bei Husten, Lungenkatarrh,
 Heiserkeit, Krampfhusten, Engbrüstigkeit, verbunden mit Schlaflosigkeit, sowie
 bei den ersten Stadien der Lungenschwindsucht, sind die **Pektorinen** von
Dr. J. J. Hohl seit Jahren ein sehr beliebtes Haus- und Heilmittel geworden.
 Vor Nachahmung wird gewarnt. Man beachte auf den Schachteln die richtige Firma.
 Aecht zu beziehen in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken**:
St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **Rorschach**: Rothen-
 häusler; **Rapperswil**: Helbling; **Lichtensteig**: Dreiss; **Herisau**: Hörler,
 Lobeck; **Trogen**: Stalib; **Chur**: Heuss, Lohr, Schöneck; **Davos**: Tändler;
Glarus: Greiner, Marty; **Franzenfeld**: Schilt, Dr. Schröder; **Arbon**: Müller;
Bischofzell: v. Muralt; **Winterthur**: Gamper; **Zürich**: Eidenbenz & Stürmer,
 Härli, Brunner, Strickler; ferner durch folgende **Geschäfte**: **Herisau**: Zell-
 weger-Mösl, Bächler z. Tanne; **Tenfen**: Geschw. Bruderer; **Heiden**: Schmid,
 Conditor; **Rheineck**: Hermann Lutz; **Wil**: C. J. Schmidweber.
 Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 4108 Q)

In allen besseren Handlungen, Droguerien und Apotheken
 beliebe man speziell zu verlangen:



Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Doppeltbreite [4723]
Merinos u. Cachemirs
 (garantirt reine Wolle), 110—120 cm.
 breit à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1. 65
 per Meter bis zu den hochfeinsten Croi-
 suren versenden in einzelnen Metern,
 Roben, sowie in ganzen Stücken porto-
 frei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
 und neueste Modelbilder gratis.

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,
 liefert Unterzeichneter in eigenem Fabri-
 kat unter billigster Berechnung. Auch
 wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede
 beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide**,
Garn etc. sofort ausgeführt. Eine grosse
 Auswahl **Muster** steht jederzeit zur ge-
 fälligen Einsicht bereit. [3695]

R. Klee-Hohl, Broderies,
Heiden.

Fabrikation

von [3988]

St. Gallen

Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder nur Sticken ganzer
 Aussteuern.

Grosse Auswahl in Mouchoirs.
 Gestickte Roben jeglichen Genres.
 Weissé und farbige Vorhänge.

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

St. Galler Stickereien!

4711] **Hauptsächlich**
Spitzen und Einsätze, Vorhänge
 liefert sehr gut, billigst und prompt das
 reguläre Fabrikationsgeschäft von
Eduard Lutz in Rheineck.
 Muster sende franco zur Einsicht!



Wolldecken

zu Fr. 3. —, 4. 25, 5. —, 6. 50
 und höher empfiehlt in frischer Sendung
Robert Egli, Tuchhandlung,
Zürich [4592]
 64 Bahnhofstrasse 64.
 Nach Auswärts per Nachnahme.

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.
 Goldene Medaille
 Weltausstellung Antwerpen
 1885.
 Von anerkannt vor-
 züglicher Qualität in
 allen Sorten. (H 410 J)
Löslicher Cacao
 empfehlenswerth durch
 seine Reinheit, Nährkraft,
 seinen feinen Geschmack
 und feines Aroma, sowie
 seine rasche Zubereitung
 und ausserordentlich
 billigen Preis. [3737]
 Verkaufsstellen überall.

Kein Zweifel mehr!

Wer will heute noch zweifeln an der Unfehlbarkeit des **Eau Anti-Pelloulaire**, wenn täglich, ja sogar stündlich, solche Berichte bei mir eingehen, wie der hier folgende, über dessen wunderbar heilsame Wirkung auf die Kopfhaut und den Haarwuchs? [4488]

Herr J. Blank, Schaffhausen.
Senden Sie mir wieder 5 Flaschen **Eau Anti-Pelloulaire**. Ich kann Ihnen die beste Zufriedenheit über dieses Kopfwasser aussprechen. Fr. Neff.

Appenzell, z. Krone, im Dezember 1885.
Zu haben à Fr. 2. 25 bei Obigem.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von 3758]

Walther Gyax, Fabrikant in Bleienbach bei Langenthal.
Muster stehen zu Diensten!

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigener Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann, St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.
Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommierten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendasselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615]

Winterpantoffeln und Finken

mit soliden Schnürsohlen, wieder bestens assortirt, sowie

Hanf- & Schnürsohlen in allen Nummern.

Thürvorlagen aus Cocos- und Manillaseil in fünf verschiedenen Grössen.

Cocosläufer 60—120 Cm. breit [4552]

zu billigen Preisen empfiehlt bestens **D. Denzler, Zürich**, Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Alleinverkauf für die Schweiz.

Zithern

in allen Formen, Saiten hierfür etc. aus der bestrenommierten Fabrik **J. Haslwanter**. Zitherschulen und Musikalien für Zithern allein oder mit andern Instrumenten empfiehlt [4657]

P. Rudigier, Zitherlehrer, Schwertgasse 1, St. Gallen.

— Preis-Courant gratis. —
Garantie für edle Klangfülle und angenehmste Spielart.



Man achte auf die heilige Verpackung u. die rote Schutzmarke mit meinem Namenszug. Zu haben in meisten Apotheken der Schweiz u. auf direktes Verlangen fco. durch **P. de Terra, Zahnarzt, Zürich**.
[4649] Beim Gebrauch werden diese **Zahn-Pillen**, die sich durch äusserst weiche Konsistenz auszeichnen, in die hohlen Zähne gedrückt. (H 5586 Z)

A. Pfrunder
18 Centralhof — Zürich — Kappelerstrasse 18
Grösstes Lager in Seiden- u. Sammtbändern, Seiden- und Patentsamt und Peluche, — Astrachan. — [4705]

Nützliche Festgeschenke!
Hängematten für Erwachsene und Kinder,
Zimmer-Turnapparate Schaukeln, Trapeze, die so beliebten [4734]
Pantoffeln & Finken mit Schnürsohlen
Wäscheleinen etc. etc.
rothe Bändchen — rothen Bindfaden
empfeilt bestens
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Die neue berühmte
Gloriosa-Nähmaschine
— für Familien und Gewerbe —
der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe (vorm. Haid & Neu)
bietet die denkbar grössten Vortheile aller existirenden Nähmaschinen.
Allein zu haben in Zürich bei [4675]
Koradi & Hüni, Bahnhofstrasse 64.

Die Gartenlaube

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang [4755]

mit B. Heimburgs fesselndem Roman „Sergenskränze“ und A. Schneegans fichtianischer Novelle „Speranza“. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Hefen à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

J. B. Müller, Schuhmacher, St. Gallen, empfiehlt sich zum Verfertigen auf Mass nach jeder wünschbaren Form, als:
Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel und alle **gewöhnlichen Arten Chaussures**, sowie zur Besorgung von **Reparaturen**.
Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5 % Rabatt).
1883 — Diplom in Zürich — 1883 [4748]
für solide und preiswürdige Arbeit.

— Spécialité de Chocolat à la Noisette. Gianduja. —

MÉDAILLES DE 1^{re} CLASSE

CHOCOLAT

FABRIQUE DE

FONDEE EN 1830

AMÉDÉE KOHLER & FILS

LAUSANNE

SUISSE

ÉVITER LES CONTREFAÇONS — EXIGER LE VÉRITABLE NOM.

Médailles d'or et d'argent et Diplômes. [4659]

Bonbons fins. Boîtes fantaisie.

Articles de Luxe.

Die von hervorragenden medizinischen Autoritäten u. Schulmännern empfohlenen

Arm- und Bruststärker

neuester Konstruktion (nach Schulinspektor Largiadier in Basel) liefert zu Originalpreisen [4746]

C. Walter-Biondetti, Basel, Bandagist und Fabrikant-chirurg. Instrumente.

Das grosse Bettfedern- und Flaum-Lager

VON **Meyer in Reiden (Luz.)**

versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —. Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2. —. [4664] Nichtkonvenientes wird ungetauscht.



Praktisches Küchengerät.

Diplomiert an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich. [3884]

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich. **Jos. Wottle-Fierz** in der

Muster-Töpfe in der **Spezialitätenhandlung** Katharinengasse 10, St. Gallen, zu Originalpreisen.

Jeder Bestellung ist die Lochweite des Herdes beizufügen.

Mein Lager

in reellen 1874er [4712]

Bordeaux- & Burgunder-Weinen

empfehle besonders für **Patienten**, sowie zu **Festgeschenken**.

Flaschenweiser Versandt von **F. Albertis** in Rorschach. Preis-Courants zu Diensten.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- & Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

In unserm üblichen diesjährigen grossen

Ausverkäufe

in

Damenmänteln, Costumes und Kleiderstoffen

empfehlen wir als ganz besonders billig:

Spezialabtheilung Kleiderstoffe.

	per Elle	per Meter
Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Doppeltbr., garant. rein wollene Nouveautés-Foulé	à 1. —	1. 65
do. do. do. Damentuche	à —. 85	1. 45
do. do. do. Carreaux Noppés	à 1. 20	1. 95
do. do. do. Wolga-Foulés	à 1. 20	1. 95
do. do. do. Carreaux-Nouveautés	à 1. 10	1. 85
do. do. do. Lama-Cheviot	à 1. 40	2. 35
do. do. do. Palma Quadrillées	à 1. 45	2. 45
do. Trefort, preiswürdigstes Gewebe	à 1. —	1. 65
do. Melton Tweeds in dauerhafter Qualität	à —. 45	— 75
Ca. 80 Ctm. breite garantirt waschächte Elsässer bedruckte Foulard-Stoffe	à —. 27	— 45
Doppeltbreite garantirt rein wollene Cachemirs und Merinos in ca. 150 Qual. bis zu den feinsten Croisüren 110—120 Cm. breit	à —. 70	1. 15
Allerneueste Besatzstoffe, Seiden-Plüsches, rayée u. ondée, Soies quadrillés u. Sammt, schräg u. gerade geschnitten, geben wir jedes beliebige Mass ab.		
Coupon-Resten von 1—10 Meter, um die Anhäufung zu vermeiden, zur Hälfte des Ankaufspreises.		

Abtheilung Damen-Mäntel.

Lange Paletots in Double u. Soleil, vorzügl. Schnitt	von Fr. 6. 50 bis 15. —
„ Dolmans	„ „ 10. 50 „ 28. —
„ Paletots in Curl, Noppé und Bouclé-Stoffen	„ „ 13. 50 „ 35. —
„ Dolmans, Visites u. Mantelets in obigen Stoffen	„ „ 16. 50 „ 50. —
Regenmäntel, bekanntlich vorzüglichster Schnitt und neuester Façon	„ „ 6. 50 „ 25. —
Tricot-Taillen, bekanntlich vorzüglichster Schnitt und neuester Façon	„ „ 4. — „ 9. 50
Morgen- und Hauskleider in Velour und Flanell	„ „ 7. 50 „ 15. —
Unterröcke in Velour u. Filz, sowie mit Seide gesteppt	„ „ 2. 90 „ 7. 50
Kinder-Winter-Mäntelchen in allen Grössen	„ „ 4. — „ 6. 50

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe.

Buxkin, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, 135—140 cm. breit, Fr. 1. 95 per Elle oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den gediegensten und schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per Elle.

— Muster unserer reichhaltigsten Collectionen dieses speziellen Artikels versenden umgehend und franco. —
Unser diesjähriger **grosser Ausverkauf** enthält ein ungeheuer reichhaltiges und wohl assortirtes Waarenlager zu den **allerniedrigsten Preisen** und laden zur gefälligen Einsichtnahme höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer hunderte verschiedener Serien bekanntlich nur **neuester** Kleiderstoffe unter Gratis-Beigabe der zuletzt erschienenen Modebilder, sowie Auswahlendungen in Damen-Confections versenden bereitwilligst **franco in's Haus.** [3938]

== Glacé-Handschuh-Fabrik ==
Filiale: **J. BÖHNY** Filiale:
St. Gallen Marktplatz 13. Basel
Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Grosses Lager** aller Sorten
Leder-Handschuhe. Stoff-Handschuhe.
Eigener neuer Handschuhschnitt, „System Victoria“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
— Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [4112]

Weber's Bazar

= Neubau =

empfiehlt

Cocos-Teppiche am Stück:

breit:	45 Cm.	50 Cm.	60 Cm.	68 Cm.	90 Cm.	100 Cm.	125 Cm.
per Meter:	Fr. 1. 45	Fr. 1. 60	Fr. 2. —	Fr. 2. 20	Fr. 2. 80	Fr. 3. 20	Fr. 4. —

Dito in farbigen Borden:

breit:	45 Cm.	50 Cm.	60 Cm.	68 Cm.	90 Cm.	100 Cm.	125 Cm.
per Meter:	Fr. 1. 60	Fr. 1. 80	Fr. 2. 15	Fr. 2. 40	Fr. 3. 10	Fr. 3. 40	Fr. 4. 20

Jute-Läufer

Jute-Läufer

Jute-Läufer

	farbige	farbige	farbige
	leichte Qualität	mittel-schwere Qual.	extra-schwere Qual.
breit:	70 Cm.	90 Cm.	70 Cm.
per Meter:	80 Cts.	95 Cts.	Fr. 1. 40
			Fr. 1. 65
			Fr. 1. 90
			Fr. 2. 40.

Tapiserie-Läufer:

breit:	50 Cm.	58 Cm.	60 Cm.	100 Cm.
per Meter:	Fr. 2. 85	Fr. 3. 10	Fr. 3. 55	Fr. 5. 70

Filz-Läufer, bedruckt

130 Cm. breit, per Meter Fr. 5.

[4617]

Thür-Vorlagen

von Stroh	Fr. —. 50 bis Fr. 1. —
von Cocos	„ 3. 20 bis „ 4. 80
von Sparto	„ 1. 20 bis „ 2. 20
von Seegras	„ 1. 20 bis „ 1. 80

Teppich-Einfassband

in verschiedenen Breiten und Farben, per Meter 10, 20 und 25 Cts.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

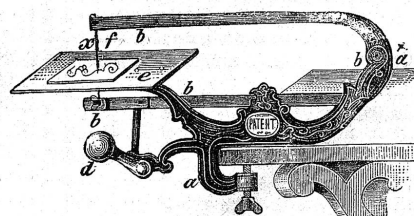
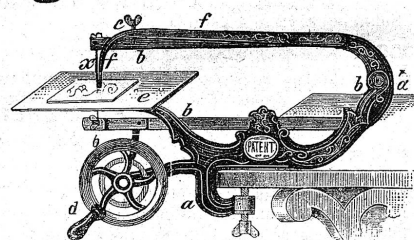
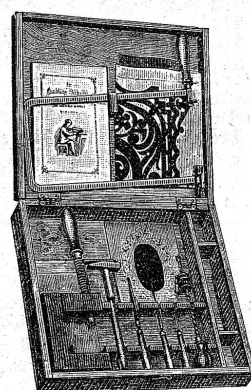
Dépôt

von ganz soliden, schwarzen Seidenstoffen.
Prima-Fabrikate zu höchst vortheilhaften Preisen.
— Muster franko zu Diensten. — [4604]
F. Trost-Huber in Zürich, Oberdorfasse 10, Entresol.

4672]

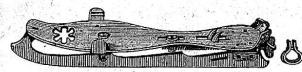
Als Festgeschenke empfehle:

= Laubsäge-Artikel. =



Man verlange
Preislisten und Vorlagen-
Kataloge.

= Schlittschuhe. =



Lemm-Marty, St. Gallen.